



Anzeige aus dem Adressbuch 1906



Wohnhaus und Betrieb an der Kurfürstenstraße



Rietmacher Rudolf Hermanns bei der Arbeit

## Johannes Rauner – ein Familienbetrieb mit mehr als 100jähriger Tradition

(gk). Über das Riet, seine Herstellung und Verwendung, ist im Lexikon ausführlich unter „Bandwirkerei – Technik Infoblätter“ berichtet. An dieser Stelle soll über einen Ronsdorfer Familienbetrieb berichtet werden, der bis in die Neuzeit Riete herstellte. Ende des neunzehnten Jahrhunderts wurden die Bandstühle mehr und mehr von Gas- und Elektromotoren angetrieben, was sich auch auf die Beschäftigungsmöglichkeiten von Frauen auswirkte. Johannes Rauner und seine Frau Maria hatten sieben Töchter und einen Sohn. Um in dieser Situation für die Mädchen eine Arbeitsmöglichkeit zu schaffen, gründete er 1898 an der Kurfürstenstraße 25 eine Kammstrickerei. Dabei handelte es sich um einen Betrieb, der Zubehör für Bandstühle herstellte. Da bei dieser Produktion viel Handarbeit erforderlich war, konnten alle Kinder gut beschäftigt werden. Die Arbeitsräume mit der ersten Maschine befanden sich im Wohnhaus. Als um die Jahrhundertwende die Produktion ständig anwuchs, wurde 1906 hinter dem Wohnhaus ein Fabrikgebäude errichtet. Da Sohn Johannes eine Lehre als Rietmacher absolviert hatte, nahm man auch die Fertigung von Rieten auf. Der Erste Weltkrieg (1914-18) wurde zu einem Schicksalsschlag für die Familie. Sohn Johannes, der designierte Nachfolger seines Vaters, wurde als vermisst gemeldet und kehrte nicht mehr zurück. Die Nachfolge war völlig offen. Die drei Schwiegersöhne waren an der Übernahme des Betriebes nicht interessiert. So sprach Johannes Rauner Willi Klein, den Verlobten seiner Tochter Martha an, der bereit war, in die Firma einzusteigen. Als Johannes Rauner 1922 starb, wurde die Firma zunächst in eine GmbH unter Leitung von Willi Klein umgewandelt, ging aber später in das alleinige Eigentum von Willi Klein über. Jetzt führte sie den Namen „Johannes Rauner Nachf., Inhaber Willi Klein, Fabrik für Webereibedarf“. Da das Ehepaar Klein auch keinen Sohn hatte, trat Schwiegersohn Gottfried Halbach nach einer Umschulung in die Firma ein. Nach dem Tod seines Schwiegervaters im Jahre 1958 führte er sie als alleiniger Inhaber unter dem Namen „Rietmacherei Rauner, Inh. Gottfried Halbach, Fabrik für Webereibedarf“ fort. Welche Bedeutung die Firma in früheren Jahren hatte, ist nicht erwähnt. Nach 1958 erlebte sie aber einen kräftigen Aufschwung, der bis Anfang der 1980er Jahre anhielt. Inzwischen bahnte sich der Einstieg der vierten Generation an. Sohn Gottfried machte zunächst eine Lehre als Bandwirker und trat 1966 in den väterlichen Betrieb ein, um dort im Hinblick auf seine künftigen Aufgaben eine Ausbildung als Rietmacher zu absolvieren. Als die Aufträge in der Rietmacherei immer weniger wurden, stieg er zunächst aus dem väterlichen Betrieb aus. Erst als sein Vater in den Ruhestand ging, kehrte er in die Firma zurück, die er zum 1. Januar 1989 unter eigenem Namen übernahm. Doch der Strukturwandel in der Bandindustrie machte dem Betrieb mehr und mehr zu schaffen und so suchte Gottfried Halbach jr. neue Produktionsmöglichkeiten. Die fand er in der Abzeichenweberei. Er schaffte einen Jacquardwebautomaten mit dem dazu gehörigen Mustercomputer an und begann mit der Herstellung dieses neuen Produktes. Offensichtlich hatte er eine Marktlücke gefunden, denn schon bald stiegen die Aufträge an, was die Anschaffung weiterer Maschinen nötig machte. Der Kundenkreis, der nach dem Zweiten Weltkrieg (1939-45) auf das Bergische Land geschrumpft war, dehnte sich jetzt wieder über die gesamte Bundesrepublik aus und in Einzelfällen kamen auch Auslandaufträge hinzu. Inzwischen ist die fünfte Generation herangewachsen und Sohn Marcus, der eine Ausbildung als Textilmechaniker gemacht hat, könnte eines Tages die Familientradition fortsetzen. Schlussbemerkung: Die Firma Rauner/Halbach blieb zwar immer ein kleiner Familienbetrieb, überlebte aber in ihrer Flexibilität manche anderen Ronsdorfer Unternehmen.